Nach wie vor hoher Handlungsbedarf in der Familienpolitik

Autor(en): **Meier-Schatz, Lucrezia**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO**

Band (Jahr): **111 (2014)**

Heft 1

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-839600

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

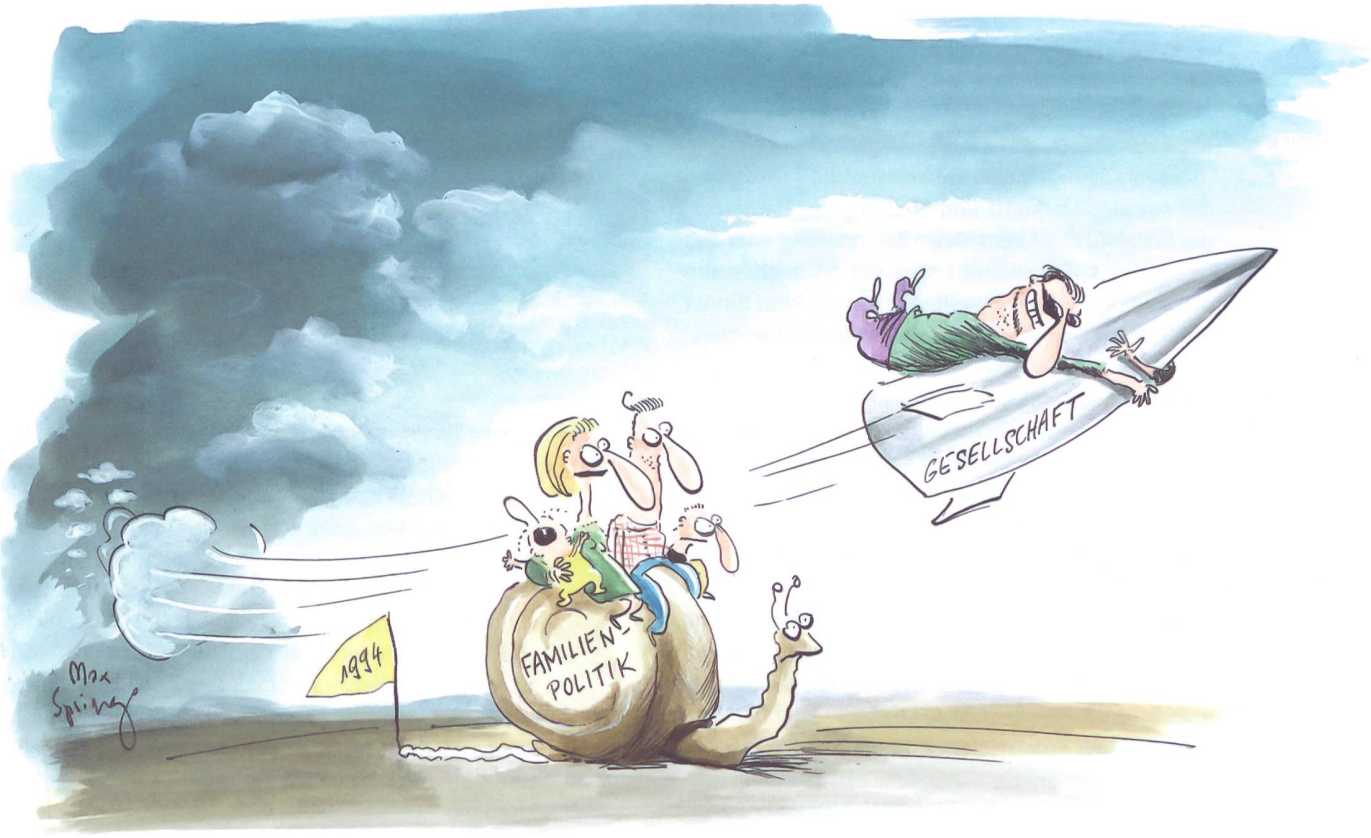
http://www.e-periodica.ch

Nach wie vor hoher Handlungsbedarf in der Familienpolitik

Vor zwanzig Jahren rief die UNO das Internationale Jahr der Familie ins Leben. Erinnerungen an die Anstrengungen, die im Zuge der damaligen Formulierung von familienorientierten Grundsätzen unternommen wurden, werden wach. Die von Pro Familia Schweiz ins Leben gerufene Nationale Kommission für das Internationale Jahr der Familie hatte den Schwerpunkt auf die Anerkennung der Leistungen der Familien gelegt und forderte die Schaffung einer eidgenössischen Kommission für Familienfragen. Pro Familia ihrerseits war mit einer Wanderausstellung in allen Landesteilen präsent und legte die Schwerpunkte auf die Anerkennung der Vielfalt der Familienformen und auf die Förderung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Zwanzig Jahre später sind wir einen kleinen, bescheidenen Schritt weiter. Zwischenzeitlich wurde 1995 die Eidgenössische Koordinationskommission für Familienfragen EKFF als beratendes Organ des Bundesrats eingesetzt. Der Bund publizierte, nach 1981, im Jahr 2004 endlich den 2. Familienbericht. Die Familienpolitik ist mittlerweile nicht nur auf kantonaler, sondern auch auf Bundesebene Gegenstand der politischen Auseinandersetzungen. Und doch bleibt viel zu tun!

Für die Begehung des 20. Jubiläums des Internationalen Jahres der Familie legen die Vereinten Nationen den Schwerpunkt auf die Förderung der Familienpolitik. Die europäischen Staaten ihrerseits wie auch Pro Familia Schweiz – die offizielle Schweiz verzichtet auf die Begehung dieses Jubiläums – bearbeiten weiterhin das Thema der Vereinbarkeit, denn es braucht noch viel mehr Anstrengungen, um die Schaffung eines Gleichgewichts zwischen Familie und Beruf zu erreichen. Die familienpolitischen Herausforderungen sind zahlreich: Entwicklung und Begleitung der Kinder, wandelnde Wahrnehmung der Rolle des Vaters, Forderung nach höherer Erwerbsquote der Frauen, wachsende Familienarmut und langsame Erosion eines Teils des Mittelstands und damit die wirtschaftliche Absicherung der Familie, Folgen der älter werdenden Gesellschaft und Verfügbarkeit der pflegenden Angehörigen.

Die sozio-ökonomischen und soziodemographischen Veränderungen sind für Familien enorm herausfordernd und verlangen ein Mitdenken und Mitgestalten, sowohl von der Gesellschaft als auch von der Wirtschaft. Denn um ihre innerfamiliären und gesellschaftlichen Leistungen zu erbringen, brauchen Familien vor allem drei Dinge: Zeit, Geld und Infrastrukturen. Die Unterstützung ist nach wie vor lückenhaft und bleibt ungenügend. Es braucht bessere Rahmenbedingungen, die es Familien endlich ermöglichen, alles unter einen Hut zu kriegen. Es braucht Einsichten und Aussichten und schliesslich den Mut zur Veränderung, um sich dem Alltag der Familien anzunähern.

Lucrezia Meier-Schatz
Geschäftsführerin Pro Familia Schweiz